

NABU-Kreisverband Gießen, Tel. 0641/93112790

E-Mail: [specht@nabu-giessen.de](mailto:specht@nabu-giessen.de)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Tim Mattern

-----  
NABU - P R E S S E D I E N S T -Nr. 04/08 – 27. März 2008  
-----

## Feldwege bedeutsam für die Tierwelt

### NABU fordert Überprüfung der Wegebreiten in Vogelschutz-Gebieten

Kreis Gießen. Auf die besondere Bedeutung von ungeteerten Feldwegen mit ihren Randstreifen für den Naturschutz wies dieser Tage der Naturschutzbund (NABU) Kreisverband Gießen hin. Während früher viele Feldwege bis zu 8 Meter breit gewesen wären, seien diese bis heute nur noch als 4 bis 5 Meter breite Parzellen ausgewiesen – selbst davon ist manchmal nicht mehr die volle breite als Weg erhalten. Die breiten Wege wurden damals noch von Schäfern abgehütet, darum wurde darauf geachtet, die volle Breite zu erhalten. „Nach dem Wegfall der Schäferei wurden zahlreiche Grenzsteine herausgeackert und die Feldwegränder umgepflügt, oftmals bis an den Schotter der Wegebankette“, verdeutlichte Achim Zedler.

„Hierdurch sind große Flächen und wichtige Vernetzungstreifen für Pflanzen und Tiere verloren gegangen.“ Ehemals häufige Arten wie Rebhühner oder Goldammer fänden in intensiv genutzten Agrarflächen kaum noch etwas zu fressen. Gerade in Ackerbau-Gegenden mit wenigen Landschaftselementen - Säumen, Hecken, Bäumen und Feldgehölzen - sei dies problematisch. „Die noch verbliebenen schmalen Randstreifen der Feldwege werden teilweise gespritzt oder zu früh gemulcht, so dass hier keine Vogelbruten hochkommen können.“ Frühe Mahd, die die Kräuter nicht zum Blühen gelangen lasse sei auch für Bienen und andere Insekten ein Problem.

Die Europäische Union hat bei ihrem Gipfel in Göteborg 2001 beschlossen, den Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 zu stoppen. Der Artenverlust in der Feldflur ist in den letzten 30 Jahren besonders dramatisch verlaufen. „Das ist nicht etwa Naturschutz-Ideologie sondern es sind Fakten aus wissenschaftlichen Erhebungen“, betonte Zedler. „Ehemalige Allerweltsarten wie Wiesenpieper, Braunkehlchen oder Grauammer sind aus der offenen Landschaft ebenso verschwunden wie Kornblume oder Ackerrittersporn. Die Bestände selbst von so anspruchslosen Arten wie der Feldlerche sind durch intensive Wirtschaftsmethoden stark zurückgegangen.“ Durch den Anbau von Biomasse werde sich der Druck auf die Flächen weiter erhöhen. Fatal für die Natur sei in diesem Zusammenhang auch der Wegfall der Flächenstilllegung.

Der NABU fordert daher, dass insbesondere in den EU-Vogelschutzgebieten die aktuelle Breite der Feldwege überprüft wird. Es müsse und darauf hingewirkt werden, dass sich hier wieder Ackerwildkräuter mit ihrer Tierwelt entwickeln

#### Herausgeber

NABU  
Naturschutzbund Deutschland  
Kreisverband Gießen e.V.

1. Vors.:  
Achim Zedler, Fernwald



#### Pressesprecher

Tim Mattern  
Taubenacker 21  
35435 Weitenberg  
Telefon: 0641 / 93112 490  
[specht@nabu-giessen.de](mailto:specht@nabu-giessen.de)  
[www.nabu-giessen.de](http://www.nabu-giessen.de)

können. Kommunen müssten Katasterüberprüfungen durchführen und nur noch die Wege unterhalten, die die korrekte Breite aufweisen.

Foto: Die Goldammer ist ein typischer Vogel der offenen Landschaft und für Brut und Nahrungssuche auf Strukturen wie Wegsäume und Hecken angewiesen.

**Herausgeber**

*NABU*  
Naturschutzbund Deutschland  
Kreisverband Gießen e.V.

1. Vors.:  
Achim Zedler, Fernwald



**Pressesprecher**

Tim Mattern  
Taubenacker 21  
35435 Wettberg  
Telefon: 0641 / 93112 490  
specht@nabu-giessen.de  
www.nabu-giessen.de